

100 Jahre Radfahrer-Verein „Edelweiß“ 1910

Erfolge, Krisen und Chancen von Ralph Rainer Steffens

„Die RVE-Vereinsgeschichte sei so wechselhaft verlaufen wie das Leben“, so wurde Hans Kissel in der Festschrift von 1985 zitiert. Diesem Allgemeinplatz - aber sehr wohl auch treffenden Wahrheit - ist nicht zu widersprechen. Jeder Verein, der Jahrzehnte oder gar 100 Jahre besteht, hatte schwere Zeiten durchzustehen. Allein die beiden Weltkriege 1914-1918 und 1939-1945 bildeten Zäsuren in der Entwicklung auch unseres Radfahrer-Vereins „Edelweiß“.

Um so mehr lohnt ein Blick, wie diese Krisen bewältigt wurden. Denn zunächst stellt man erstaunt fest, dass sich an diese Zeiten, in denen der Verein nicht mehr aktiv sein konnte, Jahre intensiven Schaffens, gekrönt von großen Erfolgen anschlossen. Man zog gemeinsam an einem Strang.

Das galt 1910, als sich die 12 Gründungsväter im Gasthaus „Stolzenfels“ an einen Tisch setzten, um den Verein aus der Taufe zu heben. Das galt nicht minder 1919 und ebensowenig 1947/1949. Die Vereinsmitglieder hatten ein gemeinsames Ziel und schlossen sich eng zusammen, um dieses zu erreichen.

Der Verein sollte erblühen, der Radsport für die Mitglieder wie das Edelweiß in den Alpen den höchsten Stellenwert haben, das war nicht nur der Wunsch der Altvorderen.

Nach den Kriegen sollte möglichst schnell Normalität einkehren. Auch brach sich die Lebensfreude eine weite Bahn. Es stellten sich in diesen Phasen der Vereinsgeschichte Aufgaben, die allemal nur gemeinsam zu bewältigen waren – und bewältigt werden wollten.

Gute Zeiten

Im Jahr 1912, nur 1 ½ Jahre nach der Vereinsgründung, hatte man bereits das Geld zusammen, um eigene Saalmaschinen kaufen zu können. In das Training stürzten sich die Herren mit wahren Feuereifer und waren schon im Juli so stark, dass sie beim Bundesfest in Wörrstadt 1912 den 1. Platz im Reigenfahren und Blumenschmuckfahren holten. Nur mit Geschlossenheit und tiefer Begeisterung lassen sich solche Erfolge erzielen!

Auch nach dem 1. Weltkrieg sehen wir auf dem ersten Bild des RVE aus dem Jahr 1921 eine entschlossene, aber auch von Freude erfüllte Gruppe mit ihren für einen Festzug geschmückten Rädern. 1922 übernahm - gerade 24 Jahre alt - Johann Försch den ersten Vorsitz im Verein. Eine der ersten Entscheidungen war, mit einem Damenreigen 1923 den Frauen den Radsport zu öffnen. Damit lag man voll auf der Höhe der Zeit.

Jugend – und der RVE war durch den Radsport immer geprägt von der Jugend – steht dem Neuen immer wesentlich aufgeschlossener gegenüber als die von vielen Erfahrungen im Leben Geprägten. Und natürlich war der Radsport auch eine gute Gelegenheit für die jungen Burschen und Mädchen ihre Freizeit gemeinsam zu gestalten. Nicht zuletzt, wenn man auch einmal über ein Wochenende auf einem Radfahrerfest unterwegs war. Das die gastgebenden Vereine Quartier boten, verstand sich von selbst.

Die Gründer des Radfahrer-Vereins „Edelweiß“ 1910

Johann Becker
Peter Berg X.
Franz Bitz
Paul Böhm
Ludwig Fabel
Peter Hanselmann
Philipp Hofmann
Wendelin Knecht
Hermann Krautkrämer
Josef Schell
Wendelin Schell
Anton Unkelhäußer
sowie
Philipp Brühl
Josef Canevari
Peter Krohn
Valentin Unkelhäußer

Die Vorsitzenden 1910 - 2010

Paul Böhm 1910-1913
Philipp Brühl 1913-1918
Paul Böhm 1919-1919
Anton Unkelhäußer 1920-1921
Johann Försch 1922-1955
Norbert Heil 1955
Franz Bartel 1957-1958
Johann Försch 1957-1970
Josef Krauter 1971-1974
Hans Kissel 1975-2002
Roland Lang seit 2003

Ehrenvorstandsmitglieder

1935 - 1983
Ehrenvorsitzender Johann Försch
2003 - 2006
Ehrenvorsitzender Hans Kissel
1927 - 1969
Ehrenfahrwart Johann Becker
seit 2005
Ehrenvorstandsmitglied Gudila Kissel



Vierer-Kunstradfahren 1954 in Essenheim

vorne Ilse Schneider, hinten Elisabeth Berg,
mitte Thea Schell, oben Irene Lübeck



Ja! Ein neues Fahrrad!

Hier stellvertretend Johann Försch 1977

Die Bilder der feschen jungen Männer beim 8-er Schulreigen um 1924/1925 und die anderen Fotos aus den 1920er Jahren zeigen uns junge Menschen, die Spaß am Leben und Spaß am Radsport haben. Ähnliches sehen wir auch in den Gesichtern der Aktiven aus den 1950er Jahren. Lebensfreude pur. Junge Leute, die nach den überstandenen schwierigen Jahren, optimistisch nach vorne blicken.

Dieser Begeisterung entsprechen im Radsport die vielen Meistertitel in den ersten Nachkriegsjahren.

Manche mögen nun verführt sein, die These aufzustellen, es müsse eben immer erst ein Krieg kommen, damit die Menschen wieder auf den Boden zurück kommen und sich wieder auf die eigentlich wichtigen Aspekte des Lebens besinnen. Der RVE trat hier den Gegenbeweis an.

Die größte Blütezeit des Vereines fällt in die 1970er und 1980er Jahre, als unter einem entschlossen agierenden Vorstandsteam der Radsport in Budenheim zu einer heute nur schwer vorstellbaren Größe geführt wurde.

Die Mitgliederzahlen stiegen von 1970 mit 70 Vereinsmitgliedern auf 333 Mitglieder im Jahr 1981. Mit 119 Teilnehmern fuhr man 1981 zum Volksradfahren in Appenheim. Breitensportler, Radrennfahrer und Kunstradfahrer eilten von Erfolg zu Erfolg. Auch Radball und Radpolo wurde in dieser Epoche gespielt.

Schlechte Zeiten

Welche Faktoren entschieden denn nun darüber, warum diese Blütezeiten nicht anhielten?

Viel schwieriger als die Unterbrechungen durch die Kriege waren für den Verein Zeiten massiver gesellschaftlicher Veränderungen zu verkraften. Ebenso negativ wirkten sich ungünstige Rahmenbedingungen aus, und nicht zuletzt spielten auch immer unterschiedliche Vorstellungen der im Verein agierenden Personen, die schlichte Tatsache, ob „die Chemie“ stimmte, eine entscheidende Rolle, wie sich der Radfahrer-Verein entwickelte.

Ende der 1920er Jahre waren es ganz offensichtlich die schwere Wirtschaftskrise und hohe Arbeitslosigkeit, die die Budenheimer Radsportler veranlasste, aus dem Verein auszutreten. Die Mitgliederzahlen sanken ab 1928 von 122 Mitgliedern auf 55 im Jahr 1933.

Die Unfreiheit unter der nationalsozialistischen Diktatur war in den Folgejahren wenig dazu geeignet, den Verein wieder erstarben zu lassen, wenn er auch immerhin Dank des umsichtigen Verhaltens der Vereinsführung weiterbestehen konnte.

Ab Mitte der 1950er Jahre darf man sicherlich das „deutsche Wirtschaftswunder“ mit dafür verantwortlich machen, warum das Interesse am Radfahren stark nachliess.

Die Gründung der Motorradstaffel 1954 spricht eine deutliche Sprache. Benötigte man vorher das Fahrrad, um schöne Ausflüge unternehmen zu können, standen nun Motorrad und Auto zu Verfügung. Man verreiste, machte Urlaube im Ausland.

Auch das aufkommende Fernsehen führte zu einem veränderten Freizeitverhalten, das sich folgend mehr im privaten familiären Bereich abspielte, denn in einem Verein.

Erst die ab den 70er Jahren aufkommende Fitnessbewegung, das Betreiben auch und gerade des Radsportes zur Gesundheitsförderung, ebenso das Erleben der Leistungsfähigkeit des eigenen Körpers im Gegensatz zum Beispiel zur Bürotätigkeit führte mit zu dem großen Verein RVE in diesen Jahren.

Sicherlich entscheidend für den sportlichen Tiefpunkt des Radfahrer-Vereins im Jahr 1957, als der aktive Sportbetrieb eingestellt werden musste, war jedoch die nicht vorhandene Trainingsmöglichkeit für die Kunstrad- und Reigenfahrer. 48 Mitglieder im Jahr 1959 dokumentieren den schwierigen Strand, den der Verein damals hatte.

Das Ende der Blütezeit der 1970er und 1980er Jahre, die Probleme, mit denen der RVE im Grunde genommen seit dieser Zeit zu kämpfen hat, als sich auch die Rennsport- und die Motorradsportabteilung auflösten, liegen sicherlich in der zunehmenden Individualisierung und Vielfalt unserer Gesellschaft begründet. Zu unterschiedliche Interessen entwickelten sich bei gleichzeitig abnehmender Bereitschaft, sich für den Verein als Ganzes zu engagieren.

Die scheinbaren eigenen Vorteile stehen oft zu sehr im Fokus. Die Verlockungen wie die Biene mal an dieser Blüte, mal an jener Blüte zu naschen, mal im Radsport aktiv zu sein, mal jene Sportart zu betreiben, das Überangebot an Veranstaltungen und Reisen, auch die 24 Stunden Medienwelt, die nicht nur die Jugend in Beschlag nimmt, all diese Veränderungen verhindern substantiell die notwendige Gemeinsamkeit, um einen Verein nach den alten Vorstellungen und Konzepten erfolgreich nach Vorne zu bringen. Dabei gerät leicht ein wesentlicher Aspekt aus dem Blickfeld, wieviel Spaß, Freude und Erfüllung es bringt, sich in einem Verein zusammen mit Freunden zu engagieren.

Spaß und Freude im Verein

Die Fastnacht

Nicht nur der Radsport, auch das gesellige Zusammensein, miteinander zu feiern und auch dem künstlerischen und kulturellen Impetus, der jedem Menschen inne wohnt, Raum zu geben, dies gehörte von Anbeginn selbstverständlich zum Radfahrer-Verein „Edelweiß“ 1910 dazu.

Schon im Jahr 1910 wurde eine gemeinsame Sylvesterfeier veranstaltet. Den ersten Fastnachts-Maskenball richtete man 1912 aus. Die fastnachtlichen Aktivitäten gehörten zum RVE seit dieser Zeit dazu. 1954 bis 1957 fanden sogar die ersten Fastnachtssitzungen statt.

Nach 1957 zog sich der Verein für längere Zeit aus der Fastnacht zurück, bis 1980 mit dem NÄrrischen Worschtabend diese alte Tradition wieder neu belebt wurde. Das nÄrrische Tandem des RVE, eigens zu diesem Zweck 1980 gegründet, unterstützt den Worschtabend.

Auch bei der Rathauserstürmung beteiligt sich der Verein seit jeher.

Allein über die Fastnacht im RVE liesse sich ein eigenes Büchlein schreiben. Die wenigen Zeilen, die hier in dieser Chronik zu finden sind, das eine oder andere Bild müssen reichen, um sich an die vielen schönen und erfüllenden Stunden zu erinnern, die die Mitglieder bei diesen Veranstaltungen miteinander verbrachten.



RVE Worschtabend 2006
Narren-Clown Gerhard Becker



1. NÄrrischer Worschtabend 1980
Fachwart Wettkampfsport Karl Koch und Gisela Koch, die spätere Sitzungspräsidentin des Worschtabends



NÄrrischer Worschtabend 1983
Hans Kissel



Rathausstürmung 2007

Die Doktoren



bei einem Volksradfahren 2006

Waltraud Becker, Gerhard Becker, Hannelore Hammen, Gisbert Hammen, Jörg Weier, Benjamin Ammelburger



Die Freizeitgruppe 2007

Vereinsreisen

Ja, auch die gab es seit jeher. In kleinem Rahmen, wenn man über 2 oder 3 Tage ein Radfahrerfest oder Bundesfest besuchte oder wie 1925 als man am Deutschen Radfahrertag in Leipzig teilnahm.

Erinnert werden muss an die fantastischen Jugendausflüge zu den Karl-May-Festspielen (1980, 1991), an die Costa Brava (1981, 1982) oder ins Disneyland in Paris (2004), an die Abschlußfahrten und Reisen der Breitensportler in den 1980ern in den Schwarzwald, die Touren der Mountainbiker ins Riesengebirge (1994, 1995) und die herrlichen Fahrten der Motorrad-Sportler bis Anfang der 1990er Jahre durch halb Europa.

Die Reiselust der RVE'ler ist ungebrochen. Paris, Hamburg, Bodensee, Saar und Mosel waren die letzten Ziele der Vereinsreisen.

Nicht zu vergessen sind die Tagesausflüge und Reisen der Ehrengilde, die jährlich stattfinden und mit denen sich viele schöne Erinnerungen und Erlebnisse verbinden.

Es kann gar nicht genug betont werden, in welchem Umfang einfach auch dieses Miteinander das Vereinsleben bestimmte und auch heute prägt.

Grillfeste, Schwenkbratenessen, Picknick und Rasten auf den Radtouren, die Treffen mit anderen Radsportlern bei den Radveranstaltungen, die Teilnahmen an den Festzügen - wie jetzt zuletzt im Juni beim Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen des RV Hechtsheim - und den Radfahrerfesten mit Reigen- und Korsofahrten der Vergangenheit, es sind immer Menschen, die Räder bewegen.

Der RVE heute

Närrischer Worschtabend, Beteiligung an der Rathausstürmung am Fastnachtsamstag, am Blüten- und Straßenfest, das Oktoberfest, Aktivenabend und Tandemempfang, die große Radsportveranstaltung im Mai, der Verein ist sehr aktiv und stellt immer noch viele Veranstaltungen auf die Beine. Daran mit zu wirken ist für viele Mitglieder nicht nur Arbeit, sondern auch Freude und Erfüllung.

Im Radsport ist der Leistungssport dem Breitensport gewichen. Radwandern und Radtourenfahren wird intensiv betrieben, im Kunstradfahren den Kinder- und Jugendlichen spielerisch der sichere Umgang mit Einrad und Kunstrad vermittelt.

Auch die Freizeitgruppe und die Gymnastikgruppe stehen wie vor 100 Jahren symbolhaft für den Wunsch, die Freizeit gemeinsam zu gestalten.

Der Verein hat allen Grund mit positiven Erwartungen nach vorne zu schauen.

Eine so detaillierte Chronik - für den Verein, seine Mitglieder und Freunde ein wahres Nachschlagewerk, was in den 100 Jahren des Bestehens geschehen ist und geleistet wurde - , aufgrund der Quellenlage entgegen dem ursprünglichen Vorhaben einer lebendigen Geschichte, in der die Menschen im Mittelpunkt stehen sollten, entstanden, zeigt aber doch eines deutlich: es geht dem Verein gut! Getreu dem Motto:

Vorwärts immer - rückwärts nimmer,

richtet sich der Blick des RVE in freudiger Erwartung nach vorne!